

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DGAA Deutschland

1933 - 1945

Widerstand

20. Juli 1944 |

19-3 *Nur eine "ganz kleine Clique?"* : die NS-Ermittlungen über das Netzwerk vom 20. Juli 1944 / Linda von Keyserlingk-Rehbein. - Deutsche Erstausg., 2., durchges. Aufl. - Berlin : Lukas-Verlag, 2019. - 708 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - (Schriften der Gedenkstätte Deutscher Widerstand : Reihe A, Analysen und Darstellungen ; 12). - Zugl.: Potsdam, Univ., Diss., 2017. - ISBN 978-3-86732-303-1 : EUR 34.90
[#6469]

Claus Schenk Graf von Stauffenberg¹ hat als Attentäter immer wieder biographische Aufmerksamkeit auf sich gezogen, zuletzt in der Studie von Thomas Karlauf.² Zudem ist erst jüngst die militärische Dimension der Verschwörung monographisch behandelt worden.³ Die vorliegende Studie⁴ bietet einen substantiell neuen Ansatz zur Erforschung der Verschwörung gegen Hitler nach dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli 1944. Der Ansatz einer Netzwerkforschung wird hier methodisch innovativ auf die überlieferten Ermittlungsakten angewendet, die in der NS-Zeit angelegt wurden, um die Verbindungen der Verschwörer detailliert zu erfassen. Es geht also nicht direkt um eine Rekonstruktion der Verschwörung selbst, sondern um das, was die Ermittlungen über die Verschwörung herausbekamen und welches

¹ Das Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Stuttgart zeigt vom 2. Juli 2019 - 30. August 2020 die Sonderausstellung **Attentat Stauffenberg**: <https://www.hdgbw.de/ausstellungen/stauffenberg/> [2019-07-05].

² **Stauffenberg** : Porträt eines Attentäters / Thomas Karlauf. - 1. Aufl. - München : Blessing, 2019. - 368 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-89667-411-1 : EUR 24.00 [#6424]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

³ **Unternehmen "Walküre"** : eine Militärgeschichte des 20. Juli 1944 / Winfried Heinemann. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2019. - X, 406 S. : Ill. ; 24 cm. - (Zeitalter der Weltkriege ; 21). - ISBN 978-3-11-063275-0 : EUR 49.95 [#6475]. - Zur nicht-militärischen Seite des Widerstands: **Die Konspirateure** : der zivile Widerstand hinter dem 20. Juli 1944 / Ludger Fittkau, Marie-Christine Werner. - Darmstadt : wbg Theiss, 2019. - 335 S. : Ill., Kt. ; 22 cm. - ISBN 978-3-8062-3893-8 : EUR 25.00. - Rezensionen beider Titel in **IFB** sind vorgesehen.

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1151948187/04>

Bild der Verschwörung sich daraus ergibt. Das heißt, die Arbeit „beruht bezüglich der dargestellten Kontakte auf Quellen der Verfolgerseite und gibt damit ausschließlich das von der Gestapo und dem Volksgerichtshof erstellte Bild der Verschwörung wieder“, so weit das die Quellen zulassen (S. 63). Diese Quellen sind Ermittlungsberichte, Anklageschriften, Urteile und Prozeßberichte, die vorwiegend im Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde liegen und im einzelnen von der Autorin beschrieben werden (S. 73 - 96). Da aber z.B. die Gestapo-Akten kaum überliefert sind, ist für die Netzwerkanalyse auch von mehr oder weniger großen Lücken auszugehen, weil damit auch einzelne Ermittlungsergebnisse der Gestapo nicht mehr rekonstruiert werden können. Wenn also einige an der Verschwörung Beteiligte nicht in der Analyse auftauchen, liegt das an diesem Befund. Zum Abgleich mit den Ermittlungsergebnissen werden drei weitere Ego-Dokumente herangezogen, nämlich die Briefe Helmuth von Moltkes, die Tagebücher von Ulrich von Hassell sowie die von Hermann Kaiser (S. 70). Wichtig ist die Bemerkung: „Eine komplette Analyse des komplexen Netzwerks vom 20. Juli 1944 auf Grundlage aller vorhandener Quellen ist von keiner einzelnen Person zu leisten“ (S. 72 - 73). Somit bietet die vorliegende Arbeit einen wichtigen Baustein für eine solche Analyse, die vielleicht künftig einmal erarbeitet werden wird. Dann wären auch andere Quellenkomplexe auszuwerten, die hier aus methodischen Gründen unberücksichtigt bleiben müssen.

Die Autorin, die im Militärhistorischen Museum in Dresden tätig ist, wo sie auch die Dokumentensammlung leitet, hat in ihrer Dissertation nun dargelegt, wie das geheime Netzwerk der Verschwörer funktionierte und daß es sich mitnichten um eine „ganz kleine Clique“ handelte, wie es Hitler nach dem Attentat behauptet hatte, obwohl sich der Volksgerichtshof eben diese Auffassung zu eigen machte: „Eine einzige Visualisierung des Netzwerkes vom 20. Juli 1944 aus Sicht der NS-Verfolger ist ausreichend, um den eklatanten Widerspruch aufzuzeigen zwischen der tatsächlich vorhandenen Kenntnis der Verfolger über das große und komplexe zivil-militärische Netzwerk des Umsturzversuchs (...) und der von der NS-Propaganda unermüdlich wiederholten Behauptung, es habe sich nur um eine vornehmlich militärische 'kleine Clique' mit reaktionären Zielen gehandelt“ (S. 11).

Die Studie analysiert die Verschwörung als geheimes Netzwerk, aus der Sicht der Verfolger, skizziert aber auch kontrastiv diejenigen, die sozusagen durch die Maschen der NS-Ermittlern fielen und nicht ermittelt werden konnten. Sie skizziert die Gruppenzugehörigkeiten, um die heterogene Struktur der Verschwörung deutlich zu machen. Auch wenn vergleichsweise viele Adlige involviert waren, läßt sich doch ansonsten bei den Beteiligten keine etwa konfessionell oder von der Herkunftsregion bestimmte Gruppenbildung ausmachen. Auch entstammten die Verschwörer durchaus unterschiedlichen Generationen und unterschieden sich zudem in bezug auf ihre Haltungen zum NS-Regime. Denn es gab solche, die dem Regime von Anfang an kritisch gegenüberstanden, solche, die sich z. B. aus generell militärischen oder politischen Gründen im Sinne einer „Teilidentität“ mit Bestrebungen des NS identifizierten, sowie solche, die auch tatsächlich selbst in Kriegsverbrechen involviert gewesen waren. Auch nach Auffassung der Gestapo

verurteilten die Verschwörer meist die Judenverfolgungen, doch schloß dies nicht aus, daß einige Verschwörer wie Wolf Heinrich von Helldorff und Arthur Nebe an diesen Verfolgungen beteiligt waren (S. 173).

Das Dilemma der Verschwörer bestand nun darin, daß es sich bei der Verschwörung um ein Zweckbündnis handelte, das auf den Sturz der NS-Regierung, die Beendigung des Krieges und den Aufbau eines Rechtsstaates zielte: „Für einen erfolgreichen Staatsstreich und den Aufbau einer neuen Regierung bedurfte es möglichst vieler Mitverschwörer und einer breiten und stabilen Basis an Unterstützern. Um das Vorhaben und den eigentlichen Zweck des Bündnisses jedoch nicht zu gefährden, mussten die Anzahl der Eingeweihten und ihr jeweiliges Wissen über die konkreten Pläne sowie über andere Mitverschwörer aus Sicherheitsgründen möglichst begrenzt bleiben“ (S. 177). Wenn auch der Staatsstreich letztlich scheiterte, war es den Verschwörern durch ihre „vorsichtige und geschickte Vorgehensweise“ gelungen (S. 179), trotz geheimpolizeilicher Überwachung „die tatsächlichen Umsturz- und Aufbaupläne vor den Verfolgern geheim zu halten“ (S. 183).

Das Buch enthält Visualisierungen der Netzwerke, Tabellen mit denjenigen, die nach Auswertung der Ermittlungen in Kontakt miteinander standen. Die Autorin bietet aber ergänzend auch eine Visualisierung für solche Kontakte, die den NS-Ermittlern entgangen sind. Dies ist deshalb wichtig, weil keineswegs alles erfaßt wurde, weshalb die auf der Basis der hier verwendeten Quellen erstellten Netzwerke keine „objektive“ Beschreibung aller Kontakte der Verschwörer bieten, sondern eine perspektivische Verzerrung davon.⁵

Anschaulich wird nachgezeichnet, unter welchen Bedingungen die Vernetzung erfolgte und welche Gefährdungen sie ausgesetzt waren, die unterschiedliche Gründe haben konnten. So gab es einerseits Verschwörer bzw. Widerständler, die schon seit eh und je den Nationalsozialisten als Regimegegner bekannt waren, was nicht nur auf Sozialdemokraten und Gewerkschafter zutraf. Es gab auch teils charakterliche Schwierigkeiten, von zu großer Naivität (etwa bei der offenen Ansprache von potentiellen Umstürzern etwa durch Goerdeler) bis hin zu persönlichem Ehrgeiz, dazu kam die Gestapo-Überwachung, andererseits aber auch die Möglichkeit, verschwörerische Aktivitäten als dienstliche oder geschäftliche zu tarnen, etwa im Rahmen von Dienstbesprechungen oder auch Geschäftsreisen.⁶

Es ist wenig praktikabel, hier nun im einzelnen wiederzugeben, wie detailliert die Autorin ihre Analysemethode auf die Netzwerkstrukturen anwendet. Dabei werden, was hier nur summarisch behauptet werden soll, zahlreiche interessante Aspekte angesprochen, auch ausgehend von den bekannten Häufigkeiten, mit denen bestimmte Personen mit anderen in Kontakt traten, die Anzahl der Kontakte etc. Keyserlinkg-Rehbein formuliert dies mit den für den allgemeiner interessierten Leser sicher etwas gewöhnungsbedürftigen Terminologie der *Betweenness*-Werte oder der *Degree*-Werte, die sich für die Beziehungsmuster der Verschwörer bestimmen ließen. Ob eine solche

⁵ Siehe ergänzend eine graphische Darstellung des Netzwerkes um Fritz-Dietloff von der Schulenburg, die von der Autorin erstellt und im **Spiegel** publiziert wurde: <http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/136751733> [2019-07-04].

⁶ Siehe zu Letzterem jetzt auch **Die Konspirateure** [wie Anm. 3].

Terminologie besonders schön ist, mag hier auf sich beruhen. Es geht aber darum, daß sich durch die Auszählung der Kontaktformen der Blick schärfen lasse „für unterschiedliche Funktionen der Akteure im Gesamtnetzwerk“ (S. 286). Indem dann im Folgenden für wichtige Einzelpersonlichkeiten wie Ulrich von Hassell, Helmuth von Moltke, Hermann Kaiser, Fabian von Schlabrendorff, Carl Goerdeler auch solche Kontakte einbezogen werden, die von den Verfolgern entweder nicht ermittelt oder nicht dokumentiert wurden, entsteht ebenfalls ein differenziertes Bild der unterschiedlichen Kontakte. Weitere Erörterungen betreffen nicht nur die Merkmale der Kontakte und ihr Zustandekommen, sondern auch das soziale Umfeld der Akteure. Schließlich kommen noch Besonderheiten des Netzwerks vom 20. Juli 1944 in struktureller Hinsicht zur Sprache, wobei zum einen die Rolle von Schlüsselpositionen und verschiedene Abhängigkeitsstrukturen in zivilen und militärischen Kontexten analysiert werden.

Eine vollständige Rekonstruktion des Netzwerkes ist aufgrund der Quellenlage nicht möglich, doch kann man immerhin sagen, daß die von der NS-Propaganda früh bemühte These, es habe sich bei den Verschwörern um eine „ganz kleine Clique“ gehandelt, ein Zerrbild darstellt (S. 489 - 494). Das scheint noch bis in die heutigen Zeit nachzuwirken, wenn etwa behauptet wird, es habe sich bei der Verschwörung lediglich um einen kleinen Kreis von konservativen bis reaktionären Offizieren um Stauffenberg gehandelt (S. 493).

Die Autorin faßt ihre Ergebnisse abschließend noch einmal konzise zusammen, und sie stellt in einem kurzen *Ausblick* auch die Frage nach weiterführenden Fragen, die über die hier vorliegende Dissertation hinaus behandelt werden sollten (S. 521 - 522). Es liegt hiermit zweifellos ein wichtiger Forschungsbeitrag zur Verschwörung gegen Hitler vor, die im Attentat Stauffenbergs auf den Diktator kulminierte, aufgrund des Scheiterns aber nicht mehr als eine symbolische Ehrenrettung darstellen konnte. Es kam daher auch nicht zu einer Situation, in der die internen Widersprüche und das Konfliktpotential in den unterschiedlichen politischen Zielvorstellungen der zivilen und militärischen Verschwörer zum Austrag kommen konnten.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9826>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9826>